Nr. 160.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 30. April 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 29. April. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde in Flandern war von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Beute seit der Erstürmung des Kemmel hat sich auf

über 7100 Gefangene,

darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht. Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe war, wie nördlich von der Somme, rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen den Hangard-Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französische Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 27. April, abends.

Der Engländer hat uns weitere Teile flandrischen Bodens überlassen. Wir stehen in der Linie südwestlich von Langemark—Verlorenhoek—Hooge—Zillebeke.

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem flandrischen Kampffelde wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemark ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück. In scharfem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemark—Westufer des Steenbach—Verlorenhoek—Hooge—Zillebeke—Voormezeele. Die in vergangenen Jahren schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitz.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmel. Nach Abwehr der französischen, am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erstürmte den Ort Loker.

Auf dem Norduser der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir, ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert, Engländer gefangen. Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf beschränkt. Am Hangard-Walde brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

Osten.

Finnland:

General Graf von der Goltz hat Tavastehus nach Kampf genommen. Beim Einzuge in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. April, abends.

Von den Schlachtfronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 26. April abends lautet: Unsere Truppen unternahmen heute Vormittag einen Gegenangriff auf die deutschen Linien von Villers-Bretonneux bis südlich der Luce. Es gelang ihnen, trotz erbitterten Widerstandes des Feindes, der beträchtliche Streitkräfte auf diesen Punkt herangeführt hatte, dem Feinde einen ansehnlichen Teil des Geländes, welches er gestern gewonnen hatte, wieder abzunehmen. Wir drangen in den Wald von Hangard en Santerre ein und eroberten den Westteil des Dorfes. Nicht weniger scharf war der Kampf im Dorfe Hangard, das zweimal den Besitzer wechselte. Auf dem Süduser der Luce bemächtigten wir uns des Weinberges, den wir trotz der Anstrengungen des Feindes behaupteten. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 27. April nachmittags: Während der Nacht dauerte auf beiden Seiten das Geschützfeuer an der Front Villers-Bretonneux—Hangard an. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf auf dem rechten Maasufer.

Französischer Bericht vom 27. April abends: Andauernder lebhafter Artilleriekampf südlich der Somme und auf beiden Ufern der Avre. Heftige Beschießung im Gebiet von Laffaux und an der Front im Walde von Caurières und les Chambrettes. Sonst überall ruhiger Tag.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 26. April abends lautet: Nördlich der Lys dauert die Schlacht an der ganzen Front von nahe Dranoeter bis zum Kanal Ypern—Comines erbittert an. Der feindliche Angriff wurde gestern mit großer Kraft von 9 deutschen Divisionen unternommen. Heute früh morgens machten französische und britische Truppen einen Gegenangriff, und es gelang ihnen anfangs, einige Fortschritte zu machen und eine Anzahl Gefangene einzubringen. Später am Tage erneuerte der Feind seine Angriffe, wobei er seine Stürme mit besonderer Hartnäckigkeit gegen die Stellungen der Alliierten von Locre bis Laelytte und beiderseits des Kanals Ypern—Comines richtete. In der Nähe von Laelytte und Scherpenberg wurde allen feindlichen Angriffen standgehalten, aber nach scharfem Kampfe gelang es dem Feinde, **unsere Linie in Richtung Locre zurückzudrücken.** Beiderseits des Kanals **Ypern—Comines machte der Feind gleichfalls einige Fortschritte.** An der übrigen britischen Front ist die Lage unverändert.

Englischer Bericht vom 27. April morgens: An der ganzen Schlachtfront **nördlich von der Lys** während der Nacht auf beiden Seiten starke Artillerietätigkeit. Die feindlichen Angriffe auf die französischen Stellungen von Locre bis Laccytle wurden mit äußerster Heftigkeit vorgetrieben, und nachdem drei Angriffe mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden waren, gelang es seinen Truppen beim vierten Angriff, **das Dorf Locre zu gewinnen.** Am Abend machten unsere Verbündeten einen Gegenangriff, vertrieben den Feind und gewannen das Dorf zurück. Ein hitziger Kampf fand auch **nördlich des Dorfes Kemmel** und in der Nähe von **Vormezeele** statt, welches nach langem Ringen in den Händen unserer Truppen blieb. Südlich von der Somme wurde unsere Schlachtlinie an einigen Punkten wieder vorgeschoben und der feindliche Angriff mit Tanks durch unser Feuer gebrochen. Die Anzahl der auf diesem Kampfplatz von uns gemachten Gefangenen übersteigt 900. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht vom 27. April abends: Von kleineren Gefechten in den Kampfabschnitten und beiderseitiger Artillerietätigkeit abgesehen, verlief der Tag an der britischen Front verhältnismäßig ruhig.

Beginn des englischen Rückzuges.

Die ersten Früchte der Eroberung des Kemmelberges beginnen zu reifen. Die Engländer waren gezwungen, einen weiteren Teil des mit unendlichem Blute erkauften Schlachtfeldes des vorjährigen Herbstes preiszugeben. **Von Langemark** bis zum **Kanal Ypern—Comines** stellten die ständig vorfühlenden deutschen Patrouillen in den frühen Morgenstunden des 27. April fest, daß der **Gegner** begann, seine **Stellungen zu räumen.** Sofort drängte die deutsche Infanterie scharf nach und zwang dadurch den Feind zu heftigen, für ihn sehr verlustreichen Gefechten. **St. Julien, Frezenberg, Zillebeke** wurden **genommen,** alles Orte, deren Bedeutung vor noch nicht einem halben Jahre in ganz England und der ihm verbündeten Welt als große Siege gefeiert wurden. Die Südwestecke des Zillebeker Sees wurde erreicht. Die Deutschen stehen dort nur noch etwa 1300 Meter von der Stadtmauer von Ypern entfernt! Während dieser Verfolgungskämpfe stieß der Generalstabsoffizier einer Division mit 30 Infanteristen und einem Husar über den Kanal Ypern—Comines vor, griff eine englische Stellung überraschend an, nahm 120 Engländer gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre. Südlich des Kanals wurden einige Maschinengewehrnester ausgenommen. Im Vorgelände des Kemmelmassivs erneuerte der Feind seine Angriffe nicht. Nördlich Dranoeter stieß ein bayerisches Regiment nach Abwehr eines feindlichen Angriffes dem weichenden Gegner aus eigenem Antrieb nach und nahm in schneidigem Nachtangriff das Dorf **Loker** und das zäh **verteidigte Hospiz östlich des Ortes.** Das benachbarte **thüringische Bataillon schloß sich selbständig diesem Angriff an und warf den Feind von den Höhen südlich Loker herunter.** Die beiderseitigen Artillerien waren sehr tätig. Auch der Südteil der belgischen Front wurde von den Deutschen unter starkes Wirkungsfeuer genommen.

Südlich der Somme.

Nachdem am 26. April die Franzosen bei Hangard und in dem neu von den Engländern übernommenen Frontabschnitt sich in fortgesetzt massierten überaus heftigen Gegenangriffen verblutet haben, ohne die deutschen Linien zurückdrücken zu können, war gestern die Gefechtstätigkeit erheblich ruhiger. Nur einmal raffte der erschöpfte und hart mitgenommene Feind sich zu einem Angriff auf. Aber auch diesmal hatte er statt eines Erfolges nur neue Verluste. Das Scheitern seiner vorgestrigen und gestrigen Angriffe, die trotz seines Einsatzes der marokkanischen Division erfolglos blieben, ist augenfällig. Die deutsche Linie ist unversehrt. Zu neuem Kampf bereit, harrt die Truppe des Befehls. Das Wetter war gestern freundlicher als während der letzten Gefechtstage. Trotzdem erreichte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie gestern im allgemeinen nicht ihre vorgestrige Stärke. Die Nachricht von der Einnahme des Kemmelberges, den auch manche erprobte deutsche Kämpfer an der jetzigen Sommefront aus eigener Anschauung von früher her kennen, hat große Freude und Genugtuung bei den deutschen Truppen ausgelöst.

Der Kaiser in Flandern.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz an den „Berl. Lok.-Anz.": Schlachtfeld von Ypern am 26. April. Der Kaiser hat den gestrigen Tag, an dem der **Kampf um den Kemmel** ausgefochten und als deutscher Sieg entschieden wurde, vom frühesten Morgen ab im Kampfgelände verbracht. Schon um 6 Uhr fand er sich auf einer vorgeschobenen Feldstelle ein, die den Blick über die Höhenzüge südwestlich Ypern freigibt und die um diese Zeit des ersten Tageslichtes im Ball des gewaltigen Feuerüberfalls unserer Geschütze geradezu erzitterte. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch dunstigen Höhenlande, die dicken Rauchlinien, deren Qualm sich gleich dunklen Balken über den Horizont legte, vereinigten sich zu dem gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalze, der Sturm der Infanterie, das Abflauen der Feuer ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die den guten Erfolg meldeten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ergebnisse in die Karten ein. Er blieb in die Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes versunken bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag einen ganzen Erfolg für die deutschen Waffen bedeute. Auf dem Rückwege zu seinem Quartier besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der jüngsten Kämpfe besonders ausgezeichnet hatten, und überall sprach er dabei von den herrlichen Leistungen der Truppe, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.

Bomben auf Calais.

Wie „Petit Parisien" meldet, hat ein deutsches Flugzeug-Geschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April trotz heftigster Luftabwehr Calais überflogen und eine Anzahl Bomben auf ein bestimmtes Viertel abgeworfen. Es soll nur sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte ¾ Stunden.

Was Gibbs meldet.

Der englische Berichterstatter Gibbs schreibt über den Kemmelberg: Nach einem heftigen Bombardement, das sich von Middelstade über Grand Boni bis Ystraete ausdehnte, begann die deutsche Infanterie ihren Angriff auf den Kemmelberg. Batterie auf Batterie, Division auf Division kam heran. Die Franzosen hatten furchtbar unter der Beschießung zu leiden. Der Hauptangriff war gegen sie gerichtet. Der Vorstoß selbst fand auf zwei Richtungen statt, wodurch der Feind versuchte, den Hügel und das Dorf Kemmel einzuschließen. Ein anderer Angriff fand in der Richtung von Dranoutre statt, ein anderer auf dem Punkt, wo die französischen und britischen Abteilungen südlich der Somme aneinander grenzen. Beide Angriffe wurden durch Nebel und heftiges Bombardement gedeckt. Es gelang dem Feinde, einen Keil **in die französische Front zu treiben und den Berg zu isolieren.** Die Franzosen kämpften mit Heldenmut und wichen keinen Schritt. Um 9 Uhr morgens wurde die französische Hauptlinie, da die Front mehrere Lücken aufwies, gezwungen, zurückzugehen und den Kemmel aufzugeben. Die Franzosen haben neue Veretidigungsstellen besetzt.

„Ernste Gefahren."

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel: Der Verlust des Kemmelberges muß auf den veränderten Ypernbogen einen ernsten Rückschlag haben. Unsere Linien auf beiden Seiten des Ypern—Comines-Kanals bis St. Eloi hielten sich gut, aber inzwischen muß man eingestehen, daß Ypern durch den **unzweifelhaften Erfolg des Feindes** schwer bedroht wird. Wir haben wiederholt betont: wie drohend der Angriff gegen Ypern auch immer sein möge, man doch bedenken solle, daß die großen Massen der feindlichen Streitkräfte in dem neuen großen Bogen Arras und der Avre zusammengezogen sind, und daß die Schlacht noch nicht in ihrem ganzen Umfange erneuert worden ist. Wir müssen uns auf ernste Gefahren vorbereiten, und die Lage fordert die größte Kaltblütigkeit und starke Nerven. Aber die **gefährlichste Stelle** ist noch in der **Sommelinie.** Es könne sein, daß wir im Norden Gebiet aufgeben; aber ein Rückzug in diesem Gebiet wäre nicht unheilbar. Dagegen würde ein Fortschreiten des Feindes in der **Richtung von Amiens,** dem ein feindlicher Vorstoß nach der Somme-Mündung folgte, uns **von der Hauptmacht der Franzosen trennen.** Ein solcher Plan der Deutschen muß um jeden Preis verhindert werden, und deshalb muß das Zurückweichen des Feindes bei Villers-Bretonneux am Mittwoch und Donnerstag als äußerst wichtig angesehen werden. Es ist die Aufgabe der Alliierten, um jeden Zoll Boden im Norden zu kämpfen; aber dadurch dürfen wir uns von der Notwendigkeit, unsere Linie auf **beiden Seiten der Somme** aufrechtzuerhalten, nicht ablenken lassen.

Ein neuer deutscher Flottenstützpunkt.

In Bewertung der letzten Erfolge der Flandernschlacht spricht **Stegemann** die Ansicht aus, die Offensive werde den Feldzug im Westen bis zum Herbst bestimmen. Die Lage der Alliierten sei nicht gebessert, sondern durch den Verlust des Kemmelberges weiterhin verschlechtert worden. **Falle Ypern,** so breche die Verteidigung des Yserkanals zusammen. Damit schwände die Hoffnung, die flandrische U-Bootbasis der Deutschen noch einmal aus der Flanke anzugreifen, und **es falle den Deutschen in Gestalt Nieuports ein neuer Stützpunkt zu.** Foch bleibe nichts anderes übrig, als die Front allmählich über **Poperinghe** und **Furnes in Richtung** auf **Dünkirchen** zurückzunehmen.

England sorgt vor.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" wollen erfahren haben, daß die **gesamte englische Transportflotte im Kanal zusammengezogen** sei, um das **englische Heer bei weiteren Rückschlägen heimzubefördern.**

Amerikas Hilfe.

Reuter meldet aus Newyork: Um die **Truppenzufuhr nach Europa** zu **beschleunigen,** wird das Kriegsdepartement eine Reihe von Docks und Speichern in atlantischen Häfen bauen und wahrscheinlich einige im Privatbesitz befindliche **Docks ankaufen.**

Zum Tode Richthofens.

Aus Amiens über die Bestattung Richthofens stammende Meldungen besagen: Die Leichenschau ergab sechs Spuren von Maschinengewehrkugeln.

Zur Beschießung von Paris.

Die Pariser Gemeindevertretung, sowie Abgeordnete und Senatoren des Seine-Departements sahen sich durch die nächtliche Beschießung veranlaßt, sich mit Clemenceau und dem Pariser Militärgouvernement in Verbindung zu setzen, damit die Schutzmaßnahmen für die beunruhigte Bevölkerung auch in den Nachtstunden ununterbrochen Anwendung finden. Die Untergrundbahnstationen sollen Tag und Nacht offen bleiben, ebenso die bombensicheren Räume der öffentlichen Gebäude.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Südwesten schränkte schlechtes Wetter die Kampftätigkeit ein.

Der Chef des Generalstabes.

Amtliche Wiener Meldung vom 28. April:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 26. April heißt es: Ziemlich heftige Artilleriekämpfe auf der Hochfläche von Asiago und im Brentatale. Unser Feuer rief Brände und Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen im Umkreis von Asiago und in der Ebene von Foza hervor. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Fliegern im Kampfe über Conegliano abgeschossen.

Italienischer Bericht vom 27. April: Die ganze Front entlang mäßige Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Unsere Batterien führten wirksames Sammelfeuer aus auf feindliche Stellungen im Lagarinatale und gegen Linien im Rio Freddo-Tal (Posina) und in der Gegend von Castelletto (Rotzo).

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Wiborg von den Weißen Garden eingeschlossen.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Sympathien für die Einführung der monarchischen Staatsform nehmen fortwährend zu. Die Weißen Garden eroberten am 27. April Tawastehus und schlossen Wiborg ein. Die Frontstellung der Roten Garde wurde in der Nähe von Wiborg durchbrochen. Die allgemeine Wehrpflicht wird ebenso wie in Südfinnland baldigst eingeführt.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Kars wieder in türkischem Besitz.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 26. April lautet: Stellenweise Patrouillengefechte. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Nablus abgeschossen. Der Beobachter ist tot, der Führer verwundet gefangen genommen. — Kaukasusfront: Unsere Kämpfe um Kars führten zum Falle der Festung; 860 Geschütze verschiedenen Kalibers sind erbeutet. — An den übrigen Fronten nichts Besonderes.

Türkischer Bericht vom 27. April: Palästinafront: An der Straße Jerusalem—Nablus brachen unsere erkundenden Stoßtruppen tief in die feindlichen Stellungen ein. Ihr Stoß führte sie bis in den Ort Abu Felah. Gegen Abend nahmen wir unsere Truppen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Allein bei Abu Felah ließ er 50 Tote. In der Gegend von Maan wurden erneute Angriffe der Rebellen abgewiesen. — Kaukasusfront: In Kars erbeuteten wir außer den 860 brauchbaren Geschützen viel Munition, Kriegsmaterial und andere Vorräte. — Mesopotamien: In den letzten Tagen fühlten englische Kräfte gegen unsere Stellungen am Schatt el Adem und an der Dialla vor.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 42 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge an der Westküste Englands:

25 000 Brutto-Registertonnen.

Ein Dampfer von mindestens 12 000 Brutto-Registertonnen und ein bewaffneter Dampfer von 6000 Brutto-Registertonnen wurden aus starkgesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W. T.-B. meldet ferner:

Im Ärmelkanal wurde von einem unserer Unterseeboote ein mindestens 10 000 Brutto-Registertonnen großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert. Gesamtsumme des versenkten Handelsschiffsraums nach neu eingegangenen Meldungen:

17 000 Brutto-Registertonnen.

Das Führer-Flugzeug einer unserer Jagdstaffeln Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christiansen hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoofden ein feindliches Curtis-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Truppentransporter versenkt.

Wie der Rotterdamer Mitarbeiter der „Deutschen Tagesztg." erfährt, ist im Mittelländischen Meer der englische Truppentransporter „Nirkura" torpediert worden. Eine große Anzahl Mannschaften soll dabei umgekommen sein. Der Dampfer war 7640 Brutto-Registertonnen groß und gehörte nach Glasgow. Er dürfte wahrscheinlich mit jenem Passagierdampfer übereinstimmen, der nach dem deutschen Admiralstabsbericht vom 26. April in der Straße von Otranto versenkt wurde.

Mißglückter italienischer Flottenvorstoß.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: In dem italienischen amtlichen Bericht vom 9. April heißt es: Auf der Höhe von Fagare wurden feindliche Schiffe beschossen und versenkt. Vorgenommenen Feststellungen nach kann es sich bei dieser Nachricht nur um ein am 6. April von den Italienern unternommenes Stoßtruppunternehmen bei Fagare gegenüber Ponte di Piave handeln, bei dem zwar kein österreichisches Fahrzeug, wohl aber ein feindlicher Ponton und ein feindliches Boot durch unser Feuer zerstört wurden. Die obenstehende Meldung wirft daher neuerlich ein bezeichnendes Licht auf die Glaubwürdigkeit des italienischen offiziellen Berichtes.

Zum Flottenüberfall auf Zeebrügge.

Laut Pariser Blättern wirkten bei dem englischen Angriff gegen Zeebrügge und Ostende auch französische Torpedobootszerstörer mit.

Holländischer Geleitzug nach Niederländisch-Ostindien.

Die niederländische Regierung hat, wie das „Vaderland" berichtet, beschlossen, einen Geleitzug nach Niederländisch-Ostindien gehen zu lassen. Das niederländische Panzerschiff „Herzog Hendrik" und der Hilfskreuzer „Tabanan" werden die Begleitung übernehmen, und der Hilfskreuzer „Tabanan" erhält ausschließlich militärische Besatzung an Bord. Auch sollen Kohlenschiffe den Geleitzug begleiten, um die Schiffe bezüglich des Bunkerns unabhängig von den Entente-Ländern zu machen. Die Fahrt geht nicht durch das Mittelmeer und den Suezkanal, sondern um das Kap der Guten Hoffnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April 1918.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über den Verkehr mit getragenen Pelzen.

— Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Sagan-Sprottau wurde der Kandidat der rechtsstehenden Parteien Rittergutsbesitzer v. Kessel mit sämtlichen abgegebenen 270 Stimmen gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt. v. Kessel wird sich der deutsch-konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses anschließen.

Wahlrechts-Kundgebungen.

Das preußische Staatsministerium

ist am Sonnabend Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, die mehrere Stunden währte. Es befaßte sich mit der Frage, wie sich die Regierung in dem Fall verhalten werde, daß die Einführung des gleichen Wahlrechts bei der am Dienstag beginnenden zweiten Lesung dieser Vorlagen abgelehnt werden sollte. Wie dem „Berl. Lokalanz." mitgeteilt wird, besteht nicht so sehr die Absicht, gegebenenfalls schon jetzt den Landtag aufzulösen und dadurch schwere innerpolitische Kämpfe heraufzubeschwören, die Regierung ist vielmehr gewillt, auf anderem Wege dem Landtage zu zeigen, daß sie nach wie vor gesonnen ist, nicht von dem Boden der Regierungsvorlage zu weichen.

Die Vertreter der Arbeitergewerkschaften beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat entsprechend einer schon lange gehegten Absicht Sonnabend eine Anzahl Vertreter der Arbeiter-Gewerkschaften aller Richtungen im Beisein des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes empfangen, um ihnen Gelegenheit zu einer Aussprache über die die deutsche Arbeiterschaft berührenden Fragen zu geben. Es waren vertreten die christlichen Gewerkschaften, sowie die polnische Berufsvereinigung, die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung, der Verband der katholischen Arbeitervereine, die freien Gewerkschaften und der deutsche Gewerkverein. Der Kanzler äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu den christlich-nationalen Arbeiterführern auch über die Wahlrechtsfrage. Er betonte, daß er mit dem preußischen Wahlrecht stehe und falle. Vor einigen Tagen noch habe sich ihm der Kaiser dahin geäußert, daß er nach wie vor unbedingt auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage stehe. Die Arbeiterführer versicherten den Kanzler, daß in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung keinerlei Neigung oder gar Absicht bestehe, in eine Streikbewegung einzutreten. Gerüchte, die anders lauteten, hätten in der Arbeiterbewegung keine Begründung. Sehr erwünscht sei allerdings, daß von den militärischen und Zivilbehörden der Arbeiterbewegung ein größeres Verständnis entgegengebracht werde.

Die Entschließung des Preußentages.

Die nationalliberale Partei nahm auf ihrem gestern in Berlin abgehaltenen 5. Preußentag mit dreiviertel Stimmenmehrheit zur Wahlrechtsfrage folgende Entschließung an:

„Der 5. Preußen-Vertretertag der nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, das er als eine Staatsnotwendigkeit betrachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage zustimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preußentags als der maßgebenden Partei-Instanz durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten."

Ferner lautet ein nationalliberaler Vermittelungsantrag, der für die zweite Lesung eingebracht worden ist, dahin, daß jeder Wähler eine Grundstimme hat. Eine Zusatzstimme erhält entweder: wer in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Industrie, Gewerbe, Handel oder einem freien Beruf selbständig oder als leitender Beamter oder selbständiger Geschäftsleiter mindestens ein Jahr, vom vollendeten 25. Lebensjahre ab gerechnet, tätig ist, oder wer mehr als zehn Jahre im Reichs-, Staats-, Kirchen- und Schuldienst vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet hauptamtlich angestellt ist oder gewesen ist, oder wer mehr als zehn Jahre als Mitglied einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder in deren Verwaltung beruflich oder ehrenamtlich tätig ist oder gewesen ist, oder wer als Angestellter oder Arbeiter seit mehr als zehn Jahren vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet in demselben Betriebe tätig ist.

*

Preßstimmen.

Die „Kreuzzeitung" meint: Die Abstimmung auf dem Preußentag hat ein Stimmergebnis ergeben, wie es bereits vorher angenommen wurde.

Drei Kundgebungen für das gleiche Wahlrecht sind, wie die „Berl. Volksztg." schreibt, gestern und vorgestern erfolgt. Die wichtigste ist die Erklärung des Reichskanzlers zu den Arbeiterführern, daß er mit der Wahlreform stehen und fallen werde. Diese Erklärung wird zweifellos ihre Wirkung haben. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses dürfte nunmehr geschlossen für das gleiche Wahlrecht eintreten. Wirkungsvoller wäre es gewesen, wenn Graf Hertling die Auflösung unzweideutig angedeutet hatte. Das ist auch bei der zweiten Kundgebung für das gleiche Wahlrecht auf dem nationalliberalen Preußentag nicht geschehen. Der Preußentag hat mit einer mehr als ¾ Mehrheit sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, aber er konnte sich nicht zu dem Beschluß durchringen, daß im Falle der Auflösung des Abgeordnetenhauses nur Anhänger des gleichen Wahlrechts aufgestellt werden sollen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Friedberg hat sich, wie die „Voss. Ztg." sagt, über die Frage der etwaigen Auflösung mit der gebotenen Rücksicht geäußert. Aus seinen Ausführungen wie aus den Bemerkungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt von Krause und des Staatssekretärs Schiffer konnte jedoch deutlich hervorgehen, daß die Krone und das Staatsministerium im Notfall auch vor diesem Mittel nicht zurückschrecken werden. In diesem Falle wird sich die nationalliberale Partei der Koalition der Wahlrechtsanhänger anschließen, die bereits als gesichert gelten kann. Diese Koalition, der auch Sozialdemokratie, Fortschrittliche Volkspartei und Zentrum zuzurechnen wären, würde in jedem Wahlkreis nur einen Kandidaten aufstellen, wodurch sich der Wahlkampf in sehr vielen Fällen erübrigen würde.

Zur Krisis in Oesterreich-Ungarn.

Ein neues Kabinett Wekerle.

Aus Budapest wird unter dem 27. gemeldet: Alexander Wekerle wurde heute Vormittag vom Könige mit der Kabinettsbildung betraut. Wekerle hat die Mission angenommen und sofort Verhandlungen eingeleitet. Er hatte bereits mit dem Grafen Tisza eine zweistündige Beratung. Wekerle plant aufgrund des Kompromisses in der Wahlrechtsfrage ein Konzentrationskabinett zu bilden.

Fürst Windischgrätz bleibt im Amte.

Das Wiener k. und k. Tel.-Korr.-Büro meldet aus Wien: Der Kaiser hat dem Ansuchen des Präsidenten des Herrenhauses Fürst Windischgrätz um Enthebung von seiner Funktion keine Folge gegeben.

Kaiserliche Auszeichnungen.

Kaiser Karl verlieh dem Kriegsminister von Stöger-Steiner zu dessen vierzigjährigem Dienstjubiläum den Freiherrnstand, während den Großindustriellen und Herrenhausmitgliedern Arthur Krupp, Paul Ritter von Schaller und Karl Freiherrn von Skoda die Würde eines Geheimrats verliehen wurde.

Die Unverschämtheit der Tschechen.

Wie aus Graz gemeldet wird, gab der Bischof Dr. Doruwa eine Erklärung ab, in der er verlangte, daß die Tschechen ein selbständiges Königreich im Rahmen des ungarischen Staates erhalten, dem auch die ganzen deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens einverleibt werden sollen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. April. 1917 Schwere Verluste der Franzosen am Hoch- und Keilberge in der Champagne. 1916 Ende der Pariser Wirtschaftskonferenz. 1915 Einnahme von Szawle in Kurland durch deutsche Truppen. 1914 Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen von seiner südamerikanischen Reise. 1913 † Professor Dr. Erich Schmidt, hervorragender Germanist. 1909 * Juliana, Kronprinzessin der Niederlande. 1908 † Emil von Schönaich-Carolath, hervorragender Dichter. 1895 † Gustav Freytag, berühmter Dichter. 1870 * Franz Lehar, hervorragender Komponist. 1847 † Erzherzog Karl, der Sieger in der Schlacht bei Aspern. 1835 * Franz von Defregger, berühmter Maler. 1805 * Generalfeldmarschall Albrecht von Roon.

Thorn, 29. April 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann und Batls.-kommandeur Walter Preuß aus Bromberg, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse; Leutnant Voigt und Leutnant d. L. Schönfeldt (Inf.-Regt. 21); Vizefeldwebel und Offizier-Aspirant Alfred Kappeller, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, jüngster Sohn des Oberwachtmeisters K. in Podgorz, der bereits einen Sohn im Weltkriege verloren und noch drei Söhne im Felde hat; Unteroffizier Hermann Witt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Scharnau, Landkreis Thorn; Musketier Gustav Maltig, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Thorn-Mocker; Gefreiter Artur Heymann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Ostichau, Landkreis Thorn; Musketier Karl Matthies, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., aus Luben, Landkreis Thorn; Bäckermeister, Landwehrmann Miecyslaw Luczyk aus Thorn; Musketier Bruno Horn aus Thorn; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Kurt Pascherat, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Thorn; Seminarist Benno Krokowski aus Thorn; Musketier Max Müller aus Podgorz, dessen Bruder Heinrich schon vor drei Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist; Kanonier Erich Steinke, Sohn des Besitzers Gustav Steinke in Rentschkau, der bereits zwei Söhne im Weltkriege verloren hat; Füsilier Stanislaus Szprywa aus Thorn; Musketier Hermann Weinschenker (Inf. 61) aus Tiefensee, Kreis Danziger Höhe.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Unteroffizier Ed. Bohn aus Lippinken, Kreis Schwetz; Pionier Heinr. Frank aus Terreschewo bei Neumark; Signalist Karl Böttcher aus Peest. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Artur Levy aus Culm; Oskar Haeberle aus Unislaw, Kreis Culm; Kanonier Richard Böhm (Fußart. 11), Sohn des Hofbesitzers B. aus Landau, Kreis Danziger Niederung.

— (Die Ferien für die höheren Schulen) sind für dieses Jahr vom Provinzialschulkollegium wie folgt festgesetzt: Pfingstferien 16. bis 24. Mai; Sommerferien (große Ferien) Schulschluß: Freitag, 5. Juli, mittags, Schulbeginn: Dienstag, 6. August. Die Herbstferien währen vom 2. bis 15. Oktober. Die Weihnachtsferien beginnen am 20. Dezember; Schulanfang ist am 3. Januar.

— (Die Reichsabgabe auf Drucksachen.) Die Reichsabgabe soll bekanntlich auf die Postgebühren ausgedehnt werden, die bisher nicht versteuert wurden, auf Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen, Postanweisungen usw. Der Zuschlag beträgt im allgemeinen 50 Prozent, zumteil auch weniger. Die einzige Ausnahme bilden die Drucksachen zu 3 Pfg., auf die ein Zuschlag von nicht weniger als 60 Prozent mit 2 Pfg. erhoben werden soll. Bei der Einführung der Reichsabgabe im Jahre 1916 hatte die Regierung diese Drucksachen mit einer Abgabe von 1 Pfg. bedacht. Der Zuschlag wurde aber vom Reichstag abgelehnt. Es dürfte sich empfehlen, diesen Satz wieder aufzunehmen. Eine durch 5 oder 2½ teilbare Zahl ist die 3 auch nicht. Auf dem billigen Drucksachenporto beruhen zahlreiche Betriebe und Beziehungen, die eine Belastung von drei Fünfteln nicht ertragen können. Ein Betrieb z. B., der dafür etwa 1000 Mark im Jahre ausgibt, müßte volle 600 Mark Steuer dafür entrichten.

— (Der Gesundheitszustand der Truppen) ist, wie der Generalarzt des Feldheeres, Schultze, im Hauptausschuß des Reichstages mitteilte, andauernd sehr günstig. Als dienstunbrauchbar wurden bisher 629 000 Mann entlassen, davon 70 000 Verstümmelte.

— (Zahlung von Heeresbezügen.) Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Auszahlung der Militärbezüge bei den Postanstalten bereits am 29. oder, wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am 28. des der Fälligkeit der Gebührnisse vorhergehenden Monats erfolgt. Die Beträge für Mai werden also bereits am 29. April gezahlt. Pünktliche Abhebung ist dringend erwünscht.

— (Erweiterte Bestimmung über Kriegswaisengeld.) Die Reichsfinanzverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß den zum Bezuge von Kriegswaisengeld berechtigten Kriegswaisen zur Abwendung einer Notlage neben dem Waisengeld auch die Familienunterstützung bezahlt wird, wenn der Stiefvater zum Heeresdienste eingezogen ist. Voraussetzung ist, daß der Stiefvater für die Kinder erster Ehe seiner Frau vor seiner Einberufung zum Heeresdienst aus eigenen Mitteln ausreichend gesorgt hat.

— (Die Kartoffelversorgung der Reisenden.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Es kommt immer noch hin und wieder vor, daß in Speise- und Gastwirtschaften Fremde bei Vorlage von Reichsfleischmarken zur Entnahme von Fleischgerichten keine Kartoffeln bekommen, sondern daß für die Abgabe von Kartoffeln Brotmarken verlangt werden. Das widerspricht den Anordnungen, die für Preußen der Staatskommissar für Volksernährung getroffen hat. Wirte, die so vorgehen, machen sich strafbar.

— (Verwendung der gestellten Eisenbahnwagen.) Vom stellv. Generalkommando des 2. Armeekorps in Stettin wird darauf aufmerksam gemacht, daß Versender die ihnen für bestimmte Sendungen von der Eisenbahnverwaltung überwiesenen Eisenbahnwagen ohne Genehmigung der Eisenbahnverwaltung für andere Sendungen nicht verwenden, auch für sie beladen eingegangene Wagen ohne Zustimmung der Eisenbahnverwaltung nicht wieder beladen dürfen. Zuwiderhandlungen werden aufgrund des Belagerungsgesetzes bestraft.

— (Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland.) In den Friedensverträgen mit der Ukraine, Rußland und Finnland ist vereinbart, daß für die Abwickelung der Außenstände und sonstigen privatrechtlichen Verbindlichkeiten die staatlich anerkannten Gläubigerschutzverbände zur Verfolgung der Ansprüche der ihnen angeschlossenen Personen wechselseitig anzuerkennen und zuzulassen sind. Es wird darauf hingewiesen,

daß auf deutscher Seite als Gläubigerschutzverband der Deutsche Gläubigerschutzverein für das feindliche Ausland in Berlin W. 15, Kaiser-Allee 205, inbetracht kommt. Der Anschluß an diesen Verein kann daher deutschen Gläubigern im eigenen Interesse empfohlen werden.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der im Anzeigenteil der vorigen Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Tagesordnung für die Sitzung am nächsten Mittwoch ist infolge eines Druckfehlers zu lesen unter Nr. 5: Nachbewilligung von 5000 Mark zu Ausgabe-Titel II 1c des Haushaltsplans des Wilhelm Augusta-Stifts, während es richtig heißen muß: „Nachbewilligung von 500 Mark usw.“.

— (Neuer Ausbildungskursus für Helferinnen.) Bei der Helferinnen- und Hilfsschwestern-Abteilung des Vaterl. Frauenvereins beginnt demnächst ein neuer Ausbildungskursus für Helferinnen, zu dem noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Von der Abteilung stehen zurzeit 68 in der Arbeit, und zwar 56 im Lazarettdienst, 2 im Säuglingsheim, 2 im Kinderhort, 6 in der Familienfürsorge. Von diesen sind 52 Hilfsschwestern und 16 noch Helferinnen; von den Hilfsschwestern haben durch Examen 21 die staatliche Anerkennung als Krankenpflegerin erworben. Ein Teil der Schwestern arbeitet getreu seit Kriegsbeginn, also fast vier Jahre; die andern weisen Arbeitszeiten von 3½—1 Jahr auf. Alle aber haben sie ihre vaterländische Arbeit liebgewonnen und erfüllen ihre oft nicht leichten Pflichten gern und freudig in dem Bewußtsein, auch zu ihrem Teil dem Vaterlande in dem schweren Ringen nutzen zu können.

— (Einen vaterl. Unterhaltungsabend) veranstaltete am Sonnabend das Gouvernement für das Geschäftszimmerpersonal sämtlicher Truppenteile, Behörden und Anstalten der Garnison, sowie für die Beamten und das Personal der Thorner Behörden im großen Saale des Artushofs, der, was von der wachsenden Beliebtheit der Gouvernements-Veranstaltungen zeugt, stark überfüllt war. Das zweiteilige Programm wies eine Fülle künstlerisch erstklassiger Darbietungen auf, dies besonders in musikalischer Hinsicht. Die vereinigten Kapellen unserer Garnison unter Leitung des Herrn von Wilmsdorff, dessen unentwegtem Bemühen und rastloser Hingabe es gelang, trotz der ständig wechselnden Besetzung einen einheitlichen Zug in das Orchester zu bringen, standen mit der Peer Gynt-Suite und dem Beethovenschen Festmarsch auf einer Höhe, die an die besten Zeiten des Thorner Musiklebens erinnert; selbst die Fantasien aus „Lohengrin“ und den „Meistersingern“, die auf dem Programm fast jeden Unterhaltungsabends zu finden und dadurch in ihrer Wirkung geschmälert, feierten in der Wiedergabe der Kapelle gleichsam eine glückliche Auferstehung. Herr Professor Kauffmann, der durch seine feinsinnige Begleitung einen starken Anteil an dem künstlerischen Erfolg des Abends hatte, beschränkte sich leider auf einen einzigen Solovortrag, die „Chromatische Fantasie“ von Bach. Durch die Sauberkeit seines Spiels und die Feinheit der Abstufung bewies er von neuem seine vornehme, unaufdringliche Künstlerschaft, die gerade ihn in hohem Maße zur Bach-Reproduktion befähigt. Die Glanzpunkte des Abends waren indes unstreitig die ungarische Fantasie für Klavier und Orchester von Liszt und eine Improvisation über den Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ von Ernst Roters. Glänzte Herr Roters schon bei Ausführung der Klaviersätze in der Fantasie durch sein hervorragendes pianistisches Können, so ließ die eigene Komposition, besonders das Capriccio, das voll Eigenart und Schönheit, den kommenden Meister ahnen. Die Herren Opernsänger Frenkel und Schenk, letzterer über einen schönen lyrischen Tenor verfügend, der für den großen Artushofsaal allerdings nicht ganz auszureichen schien, brachten Arien aus dem „Freischütz“, „Lohengrin“ und dem „Fliegenden Holländer“, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Vaterländische Deklamationen des Herrn Blank, der seine Zuhörer durch die ihm zur Verfügung stehenden guten Ausdrucksmittel zu fesseln verstand, und zwei heitere Kouplets des Herrn Hirschfeld, von Herrn Elsner am Klavier unterstützt, vervollständigten den unterhaltenden Teil des Programms. Im ersten Teil desselben hielt Herr Oberlehrer Johannes eine längere Ansprache, in der er für einen starken deutschen Frieden mit Grenzsicherungen und Kriegsentschädigungen eintrat. Um diesen Frieden zu erringen und die Bürgschaft zu haben, daß ein zweiter Krieg, diesem ähnlich, Deutschlands Zukunft nicht mehr bedrohen kann, müsse die Heimat jetzt geschlossen hinter dem Feldheer stehen. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät, unsere Armee und ihre Führer und leitete in die Kaiserhymne über. Alles in allem kann man von diesem Vaterl. Unterhaltungsabend als von einem solchen im edelsten Sinne sprechen, dessen Wiederholung, schon durch die aufgewandte Mühe gerechtfertigt, als Wohltätigkeitsveranstaltung oder Benefiz für die ausführenden Künstler, die den ganzen vergangenen Winter hindurch ihr Können in selbstlosester Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, vielfach geäußerten Wünschen entsprechen würde. In diesem Falle wäre es jedoch geboten, die unnötig verlängernden Zugaben zu vermeiden. Bei dieser Gelegenheit bleibe auch nicht unerwähnt, daß angesichts der hohen künstlerischen Leistungen der Kapelle, sowie inanbetracht des Fehlens der beliebten Sinfoniekonzerte die Veranstaltung ständiger Konzerte nach dem Muster des Berliner Gouvernements sehr zu begrüßen wäre. —e.

— (Lichtbildervortrag: „Das Negerleben“.) Im Ortsverein Thorn des kath. Frauenbundes Deutschlands hielt gestern Missionar und Mitglied des Benediktinerordens Herr Birnesser im Weißen Saal des Artushofs einen Vortrag über „Das Negerleben in Deutsch-Ostafrika und die Missionstätigkeit der Benediktiner“. Der Vortragende, eingeführt von Herrn Pfarrer Gollnick, schilderte mit der Frische und Lebendigkeit, welche die eigene Erfahrung gibt, zunächst die klimatischen Verhältnisse, die Regenzeit mit ihren regelmäßigen gewaltigen Regengüssen und die Trockenzeit, von Mai bis November, in der die Erde ausdörrt und haustiefe Risse entstehen. Die Erzeugnisse sind Baumwolle, Gummi, Kaffee, Sisal, auch Tee, doch ist das Klima gesundheitschädlich und erfordert ein gesundes Herz. Die Reisen von der Küste ins Innere und umgekehrt geschehen zu Fuß mit Trägern, die sich gern anbieten, um einmal die Wunder der Zivilisation in der Hafenstadt zu sehen; der Weg führt über den Küstenstrich durch ein breites Gebiet von hohem Buschgras mit einem schmalen Saumpfad, durch Urwald, Sumpf und die heiße Steppe. Pferde können wegen der Tsetse-Fliege nicht gebraucht werden, Esel aber ziehen die Raubtiere an. Die Neger, wenn sie richtig behandelt werden, sind ausgezeichnete Menschen, kultur- und bildungsfähig. Ihre Wohnung ist eine dunkle, kahle Hütte. Die Kinder, außerhalb der Hütte geboren, bringen die ersten Jahre in einer Trage auf dem Rücken der Mutter zu, die sie auch beim Tanz nicht absetzt; nur nachts liegen sie neben der Mutter auf dem Boden der Hütte. Benannt werden sie nach Erscheinungen bei der Geburt, z. B. Löwe (Simba), Bach usw.; später geben sie sich selbst Namen, oft viele. Krüppel werden sogleich getötet. Die Mädchen, die mit 12 Jahren voll entwickelt, werden von dem Manne wie eine Ware gekauft und verkauft, für eine Kuh, zwei Schafe, Reismehl oder dergleichen, und im Alter von 9 Jahren abgeholt. Ihr Leben ist das einer Sklavin. Sie fühlen dies und geben wohl auch als Grund für ihre Traurigkeit an: „Ich denke nach über mein Los.“ Die Neger sind nicht faul. Sie arbeiten mit fröhlichem Gesang im Felde und in der Werkstatt, aber nicht mehr, als sie zum Lebensunterhalt gebrauchen. Gegen Stammesgenossen und Kinder üben sie eine weitestgehende Gastfreundschaft, gegen Erwachsene eines anderen Stammes sind sie mitleidlos. Der Neger stirbt auch außerhalb der Hütte, denn, wenn es zum Sterben kommt, wird er von den Seinigen ausgesetzt; gestattet die Tageszeit nicht mehr, ihn hinaus in die Wildnis zu tragen, so wird er erstickt. Der Missionar begegnet zunächst Mißtrauen. Um dies zu überwinden, beginnt er mit der Krankenpflege, dann erst folgt die Schule, der Jugendunterricht. Die Krone der Tätigkeit ist aber die Pflege der Aussätzigen in Heimen, besonders durch Schwestern. Wer das tut, kann nur aus Liebe zu uns gekommen sein, müssen die Neger denken, und das gewinnt bei taktvollem Benehmen und ernster Lebensführung dem Missionar die unbegrenzte Liebe und Verehrung der Schwarzen. Die alten Neger, der Zauberei, Unsittlichkeit und Barbarei ergeben, auch bereits vom Islam beeinflußt, von dem sie die Vielweiberei angenommen, sind nicht mehr für das Christentum zu gewinnen. Gefährdet ist das Leben des Missionars durch Krankheiten wie Malaria, Schwarzwasserfieber und Typhus, im letzten Jahrzehnt auch durch Kriege. Durch Krankheit hat die Mission der Benediktiner, die 600 Schulen mit 30 000 Zöglingen begründet hat, 96 Missionare und Schwestern verloren; 10 sind im Kriege ermordet, während heute fast alle Mitglieder in englischer Gefangenschaft sind. — Vorzügliche Lichtbilder veranschaulichten zum Schluß das Vorgetragene.

— (Die Frauenhilfe für die altst. ev. Gemeinde) hält wieder Mittwoch, 1 Mai, abends 7½ Uhr, und zwar im Eßzimmer der königl. Gewerbeschule (Eingang gegenüber dem Kulissenhaus des Theaters) eine Mitgliederversammlung ab. Der Verein hat sich an dem Einsammeln von Säuglingswäsche beteiligt. In der Mitgliederversammlung soll diese Wäsche von den erscheinenden Damen genäht werden. Dadurch wird einem während des Krieges hervorgetretenen großen Notstand gesteuert. Während des Nähens wird ein Vortrag über die Arbeit der Frauenhilfe an der Jugend gehalten, sowie von einer Dame aus unterhaltenden Büchern vorgelesen werden.

— (Zentralverband Deutscher Militärhandwerker und Arbeiter.) In der am Sonntag im Bürgergarten stattgefundenen Versammlung des Zentralverbandes Deutscher Militärhandwerker und -Arbeiter wies der Referent Hopp aus Graudenz in seinem Vortrage nach, daß die Preissteigerung der Bedarfsartikel an Lebensmitteln, Kleidung und Brennstoffen gegenüber der Friedenszeit, gering geschätzt, 450 Prozent beträgt, die Löhne dagegen nur um 75 Prozent gestiegen seien. Hier einen Ausgleich zu schaffen, liege im Interesse der Arbeiterschaft und des Durchhaltens bis zum Siege. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, worin die vorgesetzten Behörden der Militärarbeiter gebeten werden, die Bestrebungen der Arbeiterschaft zu unterstützen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am 1. Mai das Lokomotivführer Oskar Mindel'sche Ehepaar hierselbst.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paar Damenhandschuh.

Landwirtschaftliches.

Gute Ernteaussichten in Bulgarien. Von bulgarischer zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die obwaltenden klimatischen Verhältnisse im ganzen Lande eine sehr gute Ernte versprechen; der Saatbestand sei überall ausgezeichnet.

Letzte Nachrichten.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 29. April. Die Verhandlungen mit der Schweiz betreffs des Wirtschaftsabkommens nehmen ihren Fortgang. Inzwischen ist bereits unter dem 24. d. Mts. eine Einigung über die Versorgung der Schweiz mittels amerikanischer Schiffe erzielt und unterzeichnet worden. Diese Einigung hat jedoch nur unter dem Vorbehalt Kraft, daß auch das Wirtschaftsabkommen zu einer Verständigung führt.

Die Stimmung in Paris.

Bern, 28. April. Den Äußerungen einiger Pariser Blätter zufolge scheint die Stimmung in Paris doch nicht so ruhig zu sein, wie von französischer Seite glaubhaft zu machen gesucht wird. Oberst Rousset verlangt im „Petit Parisien“, daß die Regierung gegen die Verbreitung von widersinnigen, beunruhigenden Nachrichten, die bis zur Front gelangen und die Soldaten beunruhigen, in energischer Weise vorgehen soll. Man solle die Scharfmacher und Agenten Kühlmanns mundtot machen. — „La Presse“ erklärt, die Abreise von Paris, die gewisse Leute vorschlügen, werde nur eine furchtbare Wirtschaftskrisis und Schwächung des Landeszentrums herbeiführen. — „Humanité“ beklagt die zahllosen Denunziationen und Verhaftungen. So seien beispielsweise zwei Arbeiterinnen zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie es bezweifelten, daß Paris auf 120 Kilometer Entfernung beschossen werden könne. Einige Arbeiter wurden als Defaitisten verhaftet, weil sie sich weigerten, Wein zu bezahlen, um auf den Sieg anzustoßen.

Die englischen Verluste bei Zeebrügge.

London, 28. April. Reutermeldung. Die Admiralität teilt mit: Unsere Verluste bei der Unternehmung an der belgischen Küste am 23. April sind folgende: Offiziere: gefallen 16, an ihren Verwundungen gestorben 3, vermißt 2, verwundet 29; Mannschaften: gefallen 144, an Verwundung gestorben 25, vermißt 15, verwundet 355.

Der Warenaustausch mit der Ukraine.

Bukarest, 28. April. Zur Wiederanbahnung der Warenausfuhr nach Rumänien hat die Militärverwaltung drei Abteilungen, je eine für Deutschland, Österreich und Ungarn, errichtet mit der Aufgabe, den Handel zu unterstützen und Auskünfte, Nachweis greifbarer Waren, Vermittelung von Vertretern und ähnliches. Die volle Freiheit des Handels bleibt unbehindert.

Bulgarisches Dementi.

Sofia, 28. April. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Ein Teil der neutralen Presse brachte die Meldung, daß Bulgarien Saloniki verlangt und nach dieser Erreichung den Gang der Verhandlungen in Bukarest verzögert. Diese Nachricht ist falsch. Bulgarien hat die Frage von Saloniki nicht umgeworfen; indem es sich strikt auf dem Boden des Rechts und der Verträge hält, hat es dem Friedenswerke keinerlei Hindernisse bereitet. Infolgedessen sind auch sämtliche zu böswilligen Zwecken an diese Nachricht geknüpften Kommentare völlig unbegründet.

Berliner Börse.

An der Börse war nur auf einzelnen Umsatzgebieten zeitweise eine lebhaftere Beteiligung der Spekulation zu erkennen. Die Tendenz erwies sich indes durchweg als fest. Bevorzugte Börsenaktien waren Schantung-Bahnen, ferner deutsch-australische und Hamburg-Süd-Amerikanische Dampfschiffahrt. Die letzten beiden konnten jedoch beträchtliche Gewinne späterhin nicht aufrechterhalten. Hüttenwerte hatten ebenfalls zum großen Teil ansehnliche Kursbesserungen zu verzeichnen, so namentlich Phönix, Hohenlohe, oberschlesische Eisenbahnbedarf, und Romebacher. Von Werten des Anilin-Concerns stellten sich Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation und Elberfelder Farben höher. Ferner zeigte sich andauernd Interesse für Orenstein bei anziehenden Kursen. Türkische Tabakaktien stiegen auf örtliche Käufe. Der Anlagemarkt blieb bei behaupteten Kursen ruhig.

Berliner Produktenbericht
vom 27. April.

Im Verkehr mit Landesprodukten ist nichts besonderes vorgefallen. Nicht ohne Interesse dürfte die Festsetzung von Höchstpreisen für gedörrte Zichorienwurzeln sein, die für die Ernte von 1918 auf 60 Mk. lauten, während für 1917er Ware 38 Mk. pro 100 kg bezahlt wurden. Bekanntlich ist die Verfütterung von Zichorenwurzeln verboten. Von Sämereien sind gelbe und blaue Lupinen, Saatmais und Ackerspargel von Genossenschaften in vermehrtem Maße angeboten. Auch viele Gemüsesämereien sowie Futterrüben sind aus der Provinz offeriert. Für letztere besteht indes wegen des warmen Wetters keine Kauflust. Heidekraut steht reichlich zur Verfügung. Gefragt ist zeitweilig Nadelspreu. Wetter: schön.

Amsterdam, 27. April. Wechsel auf Berlin 41,00, Wien 26,15, Schweiz 49,55, Kopenhagen 65,40, Stockholm 70,75 Newyork —, London 9,95½, Paris 36,75. — Geschäftslos.

Amsterdam, 27. April. Oele notizlos.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	0,86	27.	0,94
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	28.	1,02	27.	1,01
Chwalowice	27.	1,78	26.	1,68
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 29. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,86 Meter
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. April: Zeitweise heiter, kühl.

Am 11. April starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, Vater seines kl. Söhnchens, der

Leutnant der Res. und Kompagnieführer

Kurt Pascherat,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefem Schmerze:

Martha Pascherat.

Am 11. April 1918 hat unser lieber, herzensguter, einziger Sohn, der Seminarist

Benno Krokowski

im Alter von 19½ Jahren, als Opfer des Krieges, im Westen sein Leben lassen müssen.

Thorn den 27. April 1917.

Die schwergeprüften Eltern:

A. Krokowski und Frau, Familie Gehrtz.

Am 17. 4. 18 starb den Heldentod für König und Vaterland an der Front im Westen mein inniggeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel,

Musketier in einem Inf.-Regt.

Max Müller

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Er folgte seinem vor 3 Jahren gefallenen Bruder Heinrich in die Ewigkeit.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Podgorz den 27. April 1918

Witwe Karoline Müller nebst Geschwistern.

Mit Weinen ließen wir dich gehn.
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!“
Haben oft betend dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist so schwer.

Gestern erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 14. April, in den schweren Kämpfen im Westen, unser heißgeliebter und unvergeßlicher Sohn, unser inniggeliebter Bruder und Schwager

Erich Steinke,

Kanonier in einem Feldartl.-Regt.

im blühenden Alter von 22½ Jahren den Heldentod gefunden hat.

Er folgte seinen beiden gefallenen Brüdern **Robert** und **Adalbert** in die Ewigkeit nach.

Rentschkau den 27. April 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister, Gustav Steinke und Frau Johanna, geb. Ruther.

Wenn ich Wasser genug hätte in meinem Haupt und meine Augen Tränenquellen wurden, dann weinnte ich Tag und Nacht über die Erschlagenen im Volk.

Sonnabend abends verschied plötzlich und ganz unerwartet unser einziges heißgeliebtes Söhnchen, liebes Enkelchen und Neffe

Heinz

im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten.

In tiefem Schmerze:

Bruno Schroeter, z. Zt. im Felde **und Frau Ella, geb. Wolff.**

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. d. Mts. um 4 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 94, aus statt.

Plötzlich und unerwartet traf die schreckliche Nachricht ein, daß mein heißgeliebter, guter Mann, der beste Vater seiner 4 Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der

Bäckermeister

Miecyslaw Luczyk

Landwehrmann Inf.-Regts. ______,

im 41. Lebensjahre bei einem Sturmangriff im ______ gefallen ist.

Thorn den 29. April 1918.
Mellienstraße 120.

In tiefstem Schmerze:

Hedwig Luczyk nebst Kindern und Angehörigen.

Seelenamt am Dienstag den 30. d. Mts., um 9 Uhr, in St. Marien.

Bei den Kämpfen im Westen fiel mein geliebter jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder,

Füsilier

Stanislaus Szprywa

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen im tiefen Schmerze an

Thorn den 29. April 1918

Waleria Szprywa, geb. Gallas, als Mutter,
Anton Szprywa, z. Zt. im Felde,
Viktor Szprywa, in Gefangenschaft,
Josepf Szprywa, z. Zt. im Felde,
Wladislaus Szprywa, z. Zt. im Felde,
Pelagia Szprywa,
Theresa Szprywa,
Marianna Szpzywa,
als Geschwister.

Mit Weinen ließen wir dich gehn.
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!“
Haben oft betend dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist so schwer.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Am 26. April, abends 6¾ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und Schwester

Marie Struch

geb. **Wachholz,**

im Alter von 37 Jahren und 11 Monaten.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Podgorz den 29. April 1918

Paul Struch und vier liebe Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Podgorz, Magistratsstraße 97, aus statt.

Am 27. d. Mts. verstarb im Feldlazarett im ______ an Kopfschuß unser innigstgeliebter Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Musketier

Bruno Horn

im blühenden Alter von 20 Jahren

Thorn den 29. April 1918.

In tiefster Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Ruhe sanft
in fremder Erde!

Die Trauerandacht für unsere liebe Verstorbene findet am 30. April zu St. Marien statt. Vigilien um ½8, Messe um 8 Uhr. Die Beerdigung findet um ½4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vinzent Wisniewski.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie die Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres Lieblings, sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Freytag für die trostspendenden Worte am Grabe auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Thorn den 29. April 1918.

Magnus u. Frau.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an

Willy Brühl
Felicitas Brühl, geb. Schulz

Essen — z. Zt. Thorn

im April 1918.

Freitag den 3. Mai 1918,
nachmittags 4½ Uhr,
im Magistrats-Sitzungssaal:

Hauptversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung,
2) Vorstandswahl,
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.
Oberbürgermeister **Dr. Hasse.**

Mittwoch den 1. Mai,
¼4 Uhr,
im St. Georgen-Pfarrhause

Mitgliederversammlung
des
Vaterl. Frauen-Vereins für Thorn-Mocker.

Tagesordnung:
Verschmelzung mit dem Thorner Vaterländischen Frauen-Verein.

Frau Anna Laengner,
Vorsitzende.

Frauenhilfe für die altstädtische, evangelische Kirche.

Mittwoch den 1. Mai,
nachmittags 7½ Uhr:

Mitgliederversammlung
in der Gewerbeschule, Eingang Theaterseite. Nähen von Säuglingswäsche.

Frau Gertrud Schlee.

Freitag den 3. Mai,
abends 6 Uhr:

Instr. = ☐ in I u. Aufn.
Rechtzeitige Anmeldung zur
Tfl. - ☐ usw.
wie bisher

Die Beleidigung, die ich der Frau B. Drawert und Herrn Walter zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. G. Czelinski.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 27. April.

Am Ministertisch: Staatskommissar v. Waldow.

Die Aussprache über die Ernährungsfragen wird fortgesetzt.

Abg. v. Papprițz (kons.): Wenn der Staatskommissar gestern betonte, daß die vorhandenen Getreidevorräte restlos erfaßt werden müssen, so ist er der Zustimmung aller hier im Hause sicher. Es bestehen nur Meinungsverschiedenheiten wegen der einzuschlagenden Wege. Ich habe zum Staatssekretär des Kriegsernährungsamts volles Vertrauen und erwarte viel von seiner Energie, aber auch von seinem Wohlwollen für die Landwirtschaft. Die Verfügungen der Direktion der Reichsgetreidestelle sind nicht immer einwandfrei, so behaupteten sie, die Voreinschätzung der letzten Ernte wäre falsch gewesen. Wie ist das möglich, nachdem man so viel Sachverständige zu Rat gezogen hat? In dieser Verfügung wird den Landwirten auch der Vorwurf gemacht, sie hätten zu niedrig geschätzt, um Getreide zurückzubehalten. Wäre der Vorwurf richtig, dann müßte doch jetzt Getreide da sein. Aber wir sind doch knapp, ein Beweis, daß die Landwirte ganz richtig geschätzt haben. Und worauf stützt sich die Reichsgetreidestelle bei ihrem Vorwurf? Auf das Urteil der militärischen Druschkolonnen; bei mir bestand die Kolonne aus Dachdeckern, Schustern und Schneidern aus Berlin. (Hört! hört! rechts.) Sind das landwirtschaftliche Sachverständige? Wer an die Reichsgetreidestelle nicht die Mengen ablieferte, die auf solche Unterlagen hin als Bestände angenommen wurden, wurde brutal mit dem Hungertode bedroht. Denn was ist es anders, wenn man diese Landwirte von der Lebensmittelverteilung ausschließt. Das ist ein unerträglicher Zustand, das ist unerhört, das kann unter keinen Umständen geduldet werden. Wir legen dagegen Verwahrung ein. Was will man denn mit solchen Drohungen erreichen? Unmut und Verärgerung müssen die Folge sein, wenn man die Landwirte langsam zu Tode quält, nur weil sie die Phantasiezahlen der Reichsgetreidestelle nicht abliefern. Der Betrieb der Reichsgetreidestelle ist nicht richtig. Jeder, der sehen konnte, mußte im vorigen Jahre wissen, daß wir vor einer Mißernte im Brotgetreide standen. Wir auf dem Lande sind von Licht nahezu entblößt. Unsere Leute müssen um fünf Uhr ins Bett gehen und können sich ausschlafen, bis es heller Tag ist. Diese gut ausgeruhten Leute konnten bei einer herabgesetzten Brotration sehr gut den Winter hindurch auskommen. Statt dessen wurde die Brotration erst am 1. März herabgesetzt, wo die Tage wieder länger wurden und die Frühjahrsbestellung mehr Arbeit machte. Das war ganz falsch und die Reichsgetreidestelle hat nicht vorsichtig gehandelt. Sie sollte überhaupt die Psyche der Landwirte mehr berücksichtigen. Man hat den hohen Milchpreis bemängelt. Selbst bei den jetzigen Preisen setzen die Landwirte täglich für jede Kuh 80 Pfg. zu. (Zuruf links: Doch nur, wenn sie Futtermittel kaufen.) So muß ich rechnen, wenn ich jeden Tag meine Futtermittel zu hohen Preisen verkaufen kann. (Widerspruch links.) Die Vorwürfe gegen die Landwirte wegen nicht genügender Ablieferung der Eier sind unbegründet. Für jedes Legehuhn sind 30 Eier abzuliefern, mit den anderen Eiern kann der Landwirt machen, was er will. Schließlich werden wir auch trotz aller Verärgerungen durchhalten. (Beifall rechts.)

Staatskommissar für Volksernährung von Waldow: Was die Kritik betrifft, die der Vorredner an den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen geübt hat, so bitte ich zu bedenken, daß wir in dem Bestreben, die Volksernährung sicherzustellen, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Jedenfalls kann von bösem Willen oder Leichtfertigkeit der in Frage kommenden Instanzen keine Rede sein. Es ist nicht richtig, daß der Rat der landwirtschaftlichen Sachverständigen nicht beachtet würde. Die Festsetzung der Getreidepreise wird unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft erfolgen. Was das Vorgehen gegen Neukölln betrifft, so sind die Maßnahmen gegen den Schleichhandel mehrere Wochen vor dem Neuköllner Fall zur Ausführung gebracht. Neukölln kann sich beim „Vorwärts“ bedanken, der die Denkschrift veröffentlichte und dadurch das Einschreiten der Staatsanwaltschaft veranlaßte. Trotz aller Schwierigkeiten im Innern werden wir durchhalten bis zum siegreichen Ende. (Beifall.)

Abg. Hofer (Unabh. Soz.): Trotz der allgemeinen Teuerung fordert die Landwirtschaft höhere Preise. Den Agrariern macht die Regierung Konzessionen, während streikende Arbeiter als Landesverräter bezeichnet werden. Pfui über die Landedelfrauen, die Kinder von Streikenden nicht aufnehmen wollen. Wenn die Fleischration herabgesetzt wird, dann müssen zehntausende verhungern. Die Besitzlosen müssen hungern, Steuern zahlen und sich totschießen lassen, die Reichen werden geschont und bekommen alles, was sie haben wollen, durch den Schleichhandel.

Abg. Lepelmann (Ztr.): Es ist nötig alles zu tun, was die Erzeugung fördern, alles zu vermeiden, was sie gefährden kann. Es ist scharf zu verurteilen, wenn jemand in gewinnsüchtiger Absicht Waren zurückhält, die zum Leben gebraucht werden. Aber kommt das nur in der Landwirtschaft vor? Dem Antrag des Ausschusses auf eine mildere Handhabung der Kontrolle stimmen wir zu.

Abg. Dr. Band (kons.): Die Mißstände auf dem Gebiete der Kontrolle der Landwirte sind arg. Es ist vorgekommen, daß die Beamten zur Nacht in die Häuser einbrachen und selbst die Betten durchwühlten. Auf den Bahnhöfen müssen sich Frauen und Mädchen von Männern in anstößiger Weise betasten lassen, ob sie nicht ein paar Lebensmittel mitgenommen haben. Frauen wurden Eier fortgenommen, die sie ihren Männern ins Lazarett mitnehmen wollten. Besser wäre es, man würde die Reklamierten von der Tauentzienstraße kontrollieren, ob sie nicht zu viel Lebensmittel haben. Mehr Getreide als von den Landwirten ist der Allgemeinheit durch den Brotkartenschwindel entzogen worden. Den Landräten muß der Rücken gestärkt werden gegenüber den Maßnahmen der Reichsgetreidestelle. (Beifall.)

Die Besprechung schließt.

Abg. Hoesch (kons.) betont in seinem Schlußwort: Es hat mir fern gelegen, jemand persönlich in meinem Bericht nahezutreten. Ich habe rein sachlich referiert und meine Bedenken geäußert, die ich in dieser toternsten Sache hege. Es müßte die Frage aufgeworfen werden, ob alles getan worden ist, was möglich, damit wir nicht über Jahr und Tag einen Zusammenbruch unserer Ernährung erleben müssen. Es ist nicht nur nötig landwirtschaftliche Sachverständige anzuhören, sondern auch ihren Rat zu befolgen. Es ist von unsern führenden Leuten keine Gelegenheit versäumt worden, zu beruhigen und aufzuklären. Daß muß gegenüber den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs gesagt werden. Was im Lande Unruhe erregt, das sind die Tatsachen der falschen Verordnungen. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Staatssekretär hat mir Leichtfertigkeit in meinen Vorwürfen nachgesagt. An Hand des Stenogramms werde ich zeigen, wie sich der Herr Staatssekretär wieder einmal geirrt hat. Das der Krieg von unsern Fluren ferngehalten worden ist, das dankn wir in erster Linie unserer Heeresverwaltung und der rastlosen Arbeit des ganzen Volkes. Dahinter kommt erst die Tätigkeit einer Behörde, die sich auf das Erfassen und Verteilen von Vorräten erstreckt. (Beifall.)

Staatssekretär v. Waldow: Ich habe lediglich daruf hingewiesen, daß die aufopfernde Arbeit der Behörden nicht immer in den hier gehörten Reden richtig gewürdigt worden ist. Meine Behauptung, daß hier ein Übermaß von Kritik zum Vorschein gekommen ist, muß ich aufrecht erhalten.

Der Etat wird bewilligt. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Angenommen wird ferner der Antrag zur Metallbeschlagnahme.

Es folgt die Beratung des Haushaltsplanes des Landeswasseramts. — Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Haushaltsplan der Domänen-Verwaltung.

Abg. Itscher (Ztr.): Wir gönnen dem Winzerstande von Herzen die hohen Weinpreise und hoffen nur, daß sie den Winzern auch wirklich zugutekommen und nicht etwa dem Zwischenhandel. Es sollte etwas getan werden, um einen Preis für Mineralwässer festzusetzen. Die Domänenverwaltung sollte damit bei ihren Mineralwässern vorangehen.

Abg. v. Kessel (kons.): Es ist behauptet worden, wir haben von einem besonderen Vorteil der Landwirtschaft gesprochen. Das ist nicht der Fall. Ein Teil hat evtl. finanzielle Vorteile, ein großer Teil große Nachteile. Mit den Grundsätzen des Ministers inbezug auf Verpachtungen und der Auswahl der Domänenpächter sind wir einverstanden. Elektrische Anlagen sollten vom Staat ausgeführt und von den Pächtern amortisiert werden. Aus den Pächtern sollte nicht das letzte herausgeholt werden. Wir treten immer für eine Verbesserung der Landarbeiterwohnungen ein. Diese sind immer noch besser wie die Wohnungen von Arbeitern in den Städten.

Nach weiterer Erörterung wird der Haushalt genehmigt.

Dienstag: 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Hindenburgs Dank.

Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg ist dem Präsidenten des Preußischen Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz folgendes Telegramm zugegangen:

Dem Preußischen Abgeordnetenhause beehre ich mich für die freundlichen Glückwünsche besten Dank zu sagen. Die Erstürmung des Kemmelberges ist ein neuer Beweis der ungebrochenen Angriffskraft und des Siegeswillens unserer unvergleichlichen Truppen. Die Anerkennung der Heimat für das Geleistete wird der Truppe ein Ansporn sein, dem geliebten Vaterlande einen baldigen siegreichen Frieden zu erkämpfen.

Der „französische Beichtvater“ der Kaiserin Zita.

Kürzlich verbreitete der Budapester „Az Est“ die Meldung, daß die Verfälschung des viel erörterten Briefes des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Bourbon durch den „französischen Beichtvater“ der Kaiserin Zita, der angeblich die französische Übersetzung besorgte, begangen sein soll. Hierzu wird von einer in Hofangelegenheiten bestens unterrichteten Persönlichkeit folgendes gesagt: Der „französische Beichtvater“, der in die Geschichte eingeführt wird, existiert garnicht. Es scheint, daß auf den Pater Andlau (mit französischer Aussprache) angespielt werden soll. Dieser Pater Andlau, der nun nebenbei bemerkt, garnicht der Beichtvater der Kaiserin Zita ist, heißt richtig Graf Karl Maria Andlaw-Homburg. Diese Familie entstammt dem elsässischen Adel und ist deutschen Ursprungs. Die Umgebung des Kaisers Karl weiß übrigens, daß der Kaiser sehr gut französisch versteht und es nicht seine Art ist, nur allgemeine Richtlinien für einen Brief und schon gar für ein so bedeutungsvolles Schreiben zu geben und die Reinschrift ohne sorgfältige Prüfung zu unterzeichnen. Außerdem deckt sich die angegebene Lesart mit den auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Stellen weder mit dem in Wien noch in Paris verlautbarten Text.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Die am 13. April in Bern zusammengetretene Konferenz zwischen Delegierten der deutschen und französischen Regierung zur Behandlung der Fragen betreffend die Opfer des Krieges wurde Freitag Abend, den 26. April, vom Bundespräsidenten geschlossen. Die Arbeiten der Konferenz führten zu einem befriedigenden Ergebnis. Zwei Vereinbarungen, die eine über Kriegsgefangene, die andere über Zivilpersonen, wurden unter Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen unterzeichnet. Eingehendere amtliche Aufschlüsse können erst in einigen Tagen veröffentlicht werden, wenn die Delegation ihren Regierungen Bericht erstattet haben werden.

Die deutsch-holländische Spannung.

Die „Haagsche Post“ schreibt: In Berlin wird behauptet, daß unsere Regierung bereits eine Verabredung mit der englischen getroffen hat, die ihr für den Fall einer deutschen Invasion Hilfe zusichere. Wir können auf das entschiedenste erklären, daß Holland mit keinem der Kriegführenden irgendein Bündnis geschlossen oder eine Abrede getroffen hat, die sich auf militärische Hilfe bezieht.

Der Verkehrskommandant der Provinz Zeeland hat eine Reihe von Verfügungen erlassen, welche das Befahren der Kanäle und Gewässer in der Nähe von Vlissingen stark einschränkt. Diese Maßnahme dürfte damit zusammenhängen, daß die Engländer den Scheldeausgang bei Vlissingen mit Minen verseucht haben.

Prinz Sixtus von Parma in Paris?

Nach einer von einer schweizerischen Depeschenagentur verbreiteten Meldung des „Petit Parisien“ soll Prinz Sixtus von Parma am Donnerstag Abend in Paris eingetroffen sein.

Hohe Töne.

In den Eröffnungssitzungen der Generalräte Frankreichs am 22. April wurden von verschiedenen Ministern Ansprachen gehalten. Finanzminister Klotz erklärte im Generalrat des Somme-Departements, der Tag werde kommen, wo der Feind seine Anschläge werde bezahlen und alles wiederherstellen müssen. Der einzige Friede, den Frankreich annehmen könne, sei ein Friede, der das Recht wiederherstelle, die gewaltsam entrissenen Provinzen Frankreich herausgebe und die Wiedergutmachung aller durch den Feind angerichteten Schäden sicherstelle. Frankreich werde Bürgschaften verlangen und fordern, daß künftig eine unüberschreitbare Schranke gegen die Todesmächte errichtet werde. Solange der Feind den französischen Boden noch beschmutze, sei ein solcher Friede unmöglich. Deshalb müsse die Front vom Hinterlande durchgehalten werden. Justizminister Nail erklärte im Generalrat von Morbihan, man sei in die entscheidende Phase des Krieges eingetreten. Der Feind werde nicht durchkommen. Die Entente werde siegen, wofern man ruhig, geduldig und einig bleibe.

Rücktrittsabsicht Lloyd Georges.

Die „Neuen Zürcher Nachr.“ erfahren aus zuverlässiger amerikanischer Quelle, daß die Stellung Lloyd Georges als andauernd erschüttert gelten könne. Als unmittelbare Ursache wird angesehen, daß die andauernde Einmischung Lloyd Georges in die Armeeleitung, und zwar gerade an der Westfront, ernstlich dazu beitrage. Er soll außerdem durch sein herrisches Auftreten den größten Teil der Arbeiter und zahlreiche Mitglieder des Parlaments gegen sich gestimmt haben. Lloyd George rechnet selbst mit seinem baldigen Rücktritt und erklärte Zeitgenossen gegenüber, er wolle sich für die Durchführung der neuen Maßnahmen gern opfern. Eine neue Niederlage an der Westfront würde den unmittelbaren Sturz zur Folge haben.

Die Veränderungen im Londoner Kabinett.

Bei der Aufnahme des neuen Mitglieds des englischen Kriegskabinetts, Chamberlain, scheint, nach dem Urteil der englischen Presse, wie es in der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt, Lloyd George seine alte Methode angewendet zu haben, politische Gegner durch Amtsübertragungen zum Schweigen zu bringen. Chamberlain hatte sich gegen den starken Einfluß der Presse in der Regierung ausgesprochen. Politisch ist er Schutzzöllner und Imperialist. Lord Milner, der neue Kriegsminister, wird als eine starke Persönlichkeit angesehen, die auch bisher schon hinter den Kulissen sehr tätig gewesen ist.

Englands neuer Luftminister.

Reuter meldet aus London: Sir William Weir, der Kontrolleur des Luftschifferersatzes, wurde zum Minister der Luftstreitkräfte als Nachfolger des Lord Rothermere ernannt.

Die Anerkennung des Herzogtums Kurland.

In einer Sitzung des kurländischen Landesrates gab der deutsche Verwaltungschef die schriftliche Antwort des Deutschen Kaisers auf den Beschluß vom 6. März bekannt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.

beauftragen hiermit Unsern Reichskanzler, den Grafen von Hertling, dem kurländischen Landesrat zu erklären, daß Wir auf den Uns durch seine Vertretung übermittelten Wunsch und auf den Bericht Unseres Reichskanzlers im Namen des Deutschen Reiches das Herzogtum Kurland als freies und selbständiges Staatswesen anerkennen und bereit sind, im Namen des Deutschen Reiches diejenigen Staatsverträge mit Kurland abzuschließen, die eine enge wirtschaftliche und militärische Verbindung beider Länder gewährleistet.

Gleichzeitig beauftragen Wir Unseren Reichskanzler, den Abschluß dieser Verträge vorzubereiten.

Urkundlich haben Wir diesen Auftrag Allerhöchstselbst vollzogen und mit Unserem Kaiserlichen Siegel versehen lassen.

Gegeben Großes Hauptquartier den 15. März 1918.

gez. Graf von Hertling.“
gez. Wilhelm I. R.

Finnland auf dem Wege zur Monarchie.

Aus Helsingfors wird gedrahtet, daß die Stimmung für die Einführung der Monarchie in Finnland sich immer weiter verbreitet. Die allgemeine Wehrpflicht soll baldigst in Finnland eingeführt werden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Ukraine.

Die deutsche Delegation in Kiew, die die Verhandlungen mit der ukrainischen Volksrepublik über den beiderseitigen Warenaustausch zu führen hatte, hat ihre Arbeiten abgeschlossen, nachdem am 23. April das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits unterzeichnet worden ist.

Die Aufbringung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln, und Sämereien erfolgt durch eine Organisation, die unter dem Namen Staatsgetreidebüro bereits ins Leben getreten ist. Von den übrigen Abkommen sind hervorzuheben diejenigen über Lieferung von Eiern, Schlachtvieh und Eisenerzen. Für den Bezug von Kartoffeln, Gemüse, Trockengemüse, Sauerkraut und Zwiebeln wurde den Mittelmächten der freie Einkauf zugestanden.

Die Bolschewiki in Petersburg gestürzt?

„Politiken“ meldet aus Stockholm: Aus Finnland wird berichtet, daß die Generale Alexejew und Kornilow sich in Petersburg aufhalten und sich, wie behauptet wird, zu Herren der Stadt gemacht haben. (Die Richtigkeit der Meldung ist unmöglich nachzuprüfen, da Rußland telegraphisch abgeschnitten ist. D. Schriftltg.)

Ein neuer Zar in Rußland?

Einem Telegramm aus Abo an „Aftonbladet“ zufolge, laufen in Abo bestimmte Gerüchte um, der ehemalige Thronfolger Alexejew Nikolajewitsch sei zum russischen Zar ausgerufen worden und Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des ehemaligen Zaren, zum Regenten. (Diese Gerüchte sind bisher von keiner anderen Seite irgendwie glaubhaft gemacht. D. Schriftltg.)

Griechenland tritt dem Londoner Vertrag bei.

Pariser Blätter melden, daß die griechische Regierung den Londoner Vertrag gegen einen Separatfrieden unterzeichnet habe und damit offiziell das Los Griechenlands mit dem der Entente verknüpfte. Auch für die griechische Küstenflotte wurden englische Seeoffiziere nach Griechenland beurlaubt.

Japans Aktion in Sibirien eingestellt?

Wie der „Temps“ meldet, berichtet die „Iswestija“: Die Einstellung der japanischen Intervention in Sibirien sei auf den Widerstand der Vereinigten Staaten und Englands zurückzuführen, die es ablehnten, sich an der japanischen Aktion weiter zu beteiligen. Der Vertreter Englands in Moskau bestätigte diese Mitteilung.

Beglaubigung der Rentenquittungen.

Die Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Unfallrenten, sowie die gesetzlichen Vertreter (Mütter, Vormünder) von Kindern, die Waisenrenten erhalten, werden aufgefordert, von jetzt an die monatlichen Rentenquittungen dem Bezirksvorsteher ihres Bezirkes) nicht dem eines anderen Bezirks) und nicht mehr dem Büro des Versicherungsamtes zur Beglaubigung vorzulegen.

Persönliches Erscheinen beim Bezirksvorsteher ist, vom Falle der Bettlägerigkeit abgesehen, unbedingt erforderlich.

Personen, deren Rentenquittungen beglaubigt werden sollen, haben sich bis 9 Uhr vormittags bei ihrem Bezirksvorsteher einzufinden.

Thorn den 29. April 1918.

Der Magistrat.

Flaschenverkauf.

Nachbenannte Mengen von Flaschen stehen zum Verkauf:

Beim Kaufmann **Stoller** zu Thorn, Gerstenstraße 9a, 9000 Stück 1 Liter und 3/4 Liter Wein- und Spirituosenflaschen und 1000 Stück Bierflaschen. Im Speicherraum des Kaufmann **Melchers** in der Baderstraße: 7000 Stück 3/4 Liter Bierkantflaschen. Preisangebote, die sich entweder auf die einzelnen Posten oder auf die ganze Masse beziehen, sind an die

königliche Oberförsterei Thorn

zu richten.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,

Abteilung C der königl. Gewerweschule.

Einmache-Kursus.

Beginn am 7. Mai, wöchentlich Dienstag von 9—1 Uhr.

Preis 20 Mark.

Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr im Gewerbeschulgebäude, Eingang Theaterplatz.

Thorn den 27. April 1918.

Die Vorsteherin.

Brennholzverkauf.

Kiefernknüppel, Reiser aus Stubbenholz sowie 700 Strauchhaufen (auch zu Faschienen geeignet), ab Waldparzelle Kaschorek, verkauft durch Aufseher **Blochowski**, dort.

Theodor Maciejewski, Thorn III.

Frau Saretzki,

Gerstenstraße 3,

fertigt

Straßenschuhe

aus Ersatzstoffen an. Dortselbst sind auch Hacken und Gelenkschienen zu kaufen.

Hausw. Kriegsberatungsstelle.

L. Staemmler.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von 80 ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet

Sonnabend den 25. Mai, mittags 1 Uhr,

statt.

Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

Einfuhrgenehmigung von der zuständigen Behörde ist mitzubringen.

von Loga,

Fernruf Culm 60.

Landaufenthalt.

Erholungsbedürftige

katholische Mädchen

können sich zur Entsendung aufs Land sofort melden.

Ferner sind

ländliche Arbeitsstellen

für evangelische und katholische Mädchen offen; für Knaben beider Konfessionen werden solche Stellen gesucht.

Städtisches Jugendamt,

Bäckerstraße 35, 2.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn, Praust, bei Danzig.

Baumschulen.

Preisliste frei.

Mit Genehmigung der westpreußischen Provinzial-Futtermittelstelle verkaufen wir den Rest unserer

Pülpe

(Kartoffelrückstände) direkt an die Verbraucher.

Stärkefabrik Thorn.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 4 M., Detailverkauf versch. Fabr. 31.50 M.
Flachmand. von 17 M., 4 Stück sort. bis 60 M., Detailverk. 93.50 M.
Bauchmand. von 27 M., 4 Stück sort. bis 75 M., Detailverk. 129.75 M.
Schalldosen bis 25 M., Detailverk. 5 Stück sort. 43 M.
Nadeln bester Marken 12 Mille von 1.55 bis 3.55 M., sort. 31 M.
Kolophon Dtz. von 6 M. bis zur gut. Qual. 15 M., 6 Dtz. sort. 59.50 M.
Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer franko Verpackung frei.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.

Maitrank, Waldprinzessin mit Waldmeister, Waldprinzessin mit Erdbeer,

beides zur Bowle geeignet, à Flasche **2.—** exkl. Glas,

nur zu haben bei

Max Pasala, vormals Kasper,

Seglerstraße 24. — Fernruf 253.

Täglich frisch gestochener

Spargel und Rhabarber

aus Domäne Steinau im Hausfrauenverein zu haben.

Spargel

täglich frisch gestochen, empfiehlt zu Tagespreisen **Gärtnerei Kirchhofstr. 6.**

Saat-kartoffeln,

6 Ztr. Weltwunder,
12 „ frühe weiße

haben abzugeben an Selbstverbraucher

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H., Thorn,

Breitestraße 35.

Gelben Wruckensamen

hat abzugeben

Dominium Nawra,

Kreis Thorn.

Futter-Wrucken,

ca. 100 Ztr., auch in kleinen Posten gibt preiswert ab

Hugo Tschepke, Thorn,

Elisabethstraße 9.

Postkarten billig!

100 Pfingstkarten	4.00	Mark
100 Blumenkarten	3.50	„
50 Künstlerkarten	5.00	„
100 Liebeskarten	6.00	„
100 Humorkarten	4.00	„
100 gem. Karten	4.50	„

Terra-Verlag, Dortmund Nr. 156.

Braunkohlen und Brikettschutt

gibt ab

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Stellenangebote.

Für die Vollendung eines wissenschaftl. Werkes wird in den späten Nachmittagsstunden eine

Schreibkraft

mit lesbarer Handschrift gesucht.

Angebote unter **T. 1269** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Befähigten Tischler

für dauernde Beschäftigung sucht

W. Groblewski, Coppernikusstr. 8.

Ein Tapezier

zum Umpolstern gesucht.

Naftaniel, Baderstr. 20.

Bäckergeselle

als 2. kann sofort eintreten.

Paul Haberland, Graudenzerstr. 170.

Einen Arbeiter

von sofort suchen

L. Sichtau & Co.,

Teigwarenfabrik.

Tüchtige Bierfahrer

werden sogleich oder später eingestellt.

Höcherlfiliale, Culmerstr. 10.

Such für meinen frauenlosen Haushalt ältere **Wirtin.**

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **Z. 1225** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ziegelei-Park.

Dienstag den 30. April 1918:

Großes Promenadenkonzert,

(Streichmusik),

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.

Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Ein Vortrag

über

„Die moderne Grude-küche",

mit praktischer Vorführung

findet am

Freitag den 3. Mai 1918, nachm. 4 Uhr, im Restaurant „Tivoli" statt.

Vortragsdame: Gräfin von Geldern.

Grudekoks ist das billigste Feuerungsmaterial der Welt und wird der Patent-Grudeherd alle anderen Kochherde verdrängen, es sind davon bereits mehr als 50 000 Stück im Gebrauch.

Zum Vortrag werden sämtliche Speisen fettlos hergestellt, wie es im Grudeherd einzig möglich ist.

Wir laden daher die Damen der Stadt und von auswärts, Koch- und Haushaltungsschulen, Gutsverwaltungen, Hotelbesitzer, Bauherren usw. höfl. ein, die Veranstaltung besuchen zu wollen.

Eintritt und Kostproben frei.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Thorn, Breitestraße 35.

Alleinvertrieb für Thorn und Umgegend.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Die oder die.

Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.

Die Geächteten.

Filmdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle: **Carola Toelle.**

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

verkaufe **Einkochgläser, Restaurationsartikel** sowie alle anderen Waren zu ermäßigter Preisen.

Raphael Wolff,

Glas-, Porzellan- und Wirtschaftsgegenstände,

Seglerstraße 25.

Einen Hütejungen oder Mädchen

im Alter von 10—12 Jahren verlangt von sof. **Schwerin, kgl. Hegemeist.,** Försterei Waldhaus, Post Wodek.

Schreiberinnen

werden eingestellt. Stenographie erwünscht.

Armierungs-Ersatz-Bataillon

Meldung 8—9 vorm., 5—6 Uhr nachm. Bataillons-Geschäftszimmer.

Jüngere Buchhalterin

sofort gesucht. Bewerbungen nur schriftlich.

Ostdeutsche Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft vorm. Julius Grosser,

Thorn, Waldstraße 15.

Für Kontor und Kasse sucht

geeignete Hilfe (Anfäng.)

W. Groblewski, Coppernikusstr. 8.

Tüchtige Zuarbeiterin

und ein geschicktes Lehrfräulein kann sich melden.

M. Czechowska, Thorn-Mocker, Lindenstraße 79.

Frauen

zur Gartenarbeit sucht sofort

Hagemann, Thorn-Mocker, Goßlerstraße 28.

Frau

zum Flaschenspülen sucht

Thorner Brauhaus.

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht.

Mellienstraße 64, 3, r.

Suche von sofort auch durch Vermittelung ein tüchtiges, nettes

Kinderfräulein oder Kindermädchen.

Selma Fischer, Altst. Markt 36.

Suche sauberes Hausmädchen

zu sofort oder spätestens zum 15. Mai, auch durch Vermittelung.

Frau A. Jantzen, Fremdenheim, Friedrichstraße 8.

Ordentliches, sauberes

Dienstmädchen

für kl. Haushalt per sofort gesucht.

Friedewald, Gerberstr. 33/35, Eingang Schloßstr.

Eine anständige Frau kann sich als

Aufwärterin

sofort melden.

Elisabethstraße 6, Laden.

Aufwärterin

von sofort gesucht. Hohestr. 1, 1.

Zuverlässiges Kindermädchen

für die Stadt zum 1. Mai für den ganzen Tag gesucht.

Meldungen Brombergerstr. 102.

Ein Laufmädchen

von sofort gesucht.

Marie Stutterheim.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotels, Restaurants: Land-Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler,

Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Gebrauchte Möbel und Gardinen zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. 1247** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lämmchen,

Kleinkunstbühne.

Anfang 7 Uhr.

Nur noch heute und morgen

der amüsante Kabarett-Spielplan.

Ab 1. Mai:

vollständig neues

Programm.

Lämmchen.

— Voranzeige. —

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Von Dienstag—Donnerstag:

Der rätselhafte Blick.

20. Abenteuer Stuart Webbs in 4 Akten.

Hauptrolle: **Ernst Reicher.**

Die Verräterin.

Hauptrolle: **Else Koffman.**

Metropol-Theater,

Friedrichstraße 7.

Preise der Plätze: 1. Platz 40, Ref. 70 Pfg., Loge 1,10 M.

Von Dienstag—Donnerstag:

Der Ring der Giuditta Foscani. Drama, 3 Akte.

Hauptrolle: **Erna Morona.**

— Ein Lustpiel in 3 Akten. —

Siehe große Anzeige in der morgigen Zeitung.

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie.

Telegraphische

Nachricht erhalten Sie in bevorstehender Hauptziehung sofort am Tage der Ziehung Ihrer Los-Nr., um sich noch rechtzeitig in Besitz eines Ersatz-Loses zu setzen, da infolge des Papiermangels die Ziehungsresultate in den Zeitungen nicht mehr oder nur zum Teil gebracht werden können.

Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse und Los-Nr. nebst 1,20 Mk. für Unkosten per Postanweisung an **Kieslich, Berlin O. 112,** Frankfurter Allee 50.



Woher die Kleidung nehmen?

Vorhandene Stoffe, getrag. Kleider lassen sich gut verarbeiten, wenn man die stoffsparenden Favoritschnitte benutzt. Anleitung durch das neue Favorit-Moden-Album, Jugend-Moden-Album, Preis je 1 Mark, erhältlich bei

Julius Grosser,

Wäsche-Ausstattungsgeschäft,

Elisabethstraße 18.

Süssholz

in Paketen zu 20 Pfg. Verkauf
100 Pakete ..... 18.— Mk.,
300 „ ..... 45.— „

Portofrei Nachnahme.

Ernst & Witt, Abt. 111, Hamburg 23.

Höchste Zeit!

Prüfen der Blitzableiteranlagen mittelst Telephon-Meßbrücke werden ausgeführt von

Robert Tilk in Thorn.

Jung., geb. Mann,

21 Jahre, kath., hübsche, forsche Erscheinung, sucht, da er ein Hotel übernehmen will, auf diesem Wege junge Dame, 17—21 Jahre, mit 60—100 000 Mk. Vermögen zwecks Heirat. Damen, denen es an einem glücklichen Heim gelegen ist, wollen werte Zuschriften nebst Bild welches sofort zurück gesandt wird, richten u. **B. 1252** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 heiratsl. Herren

wünschen, da hier unbekannt, auf diesem Wege mit bess., jungen Damen im Verkehr zu treten zwecks spät. Heirat. Zuschr. nur m. Bild unter **Q. 1266** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung. Mann,

in guter Stellung, 43 Jahre alt, ev., militärfrei, wünscht sich mit Kriegswitwe, evtl. mit einem Kind zu verheiraten.

Gefl. Zuschriften u. **R. 1267** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ernstgemeint!

Zwei Freundinnen, ev., von angen. Aeußern, wünschen die Bekanntschaft zweier jungen Herren, gebildet und von guter Gestalt. Zuschr. mit Bild unter **Z. 1275** an die Geschäftsst. der „Presse".

Vornehmer Herr,

in sicherer Privatlebensstellung, forsche Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft einer vornehmen Dame mit Vermögen zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbitte unter **A. 1276** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschw. zuges. Anonym zwecklos.